€ 2,90 · 27. September 2025

190. Jahrgang · Heft 15

Lübeckische Blätter

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT

Prof. Dr. Helge Braun ist neuer Uni-Präsident

Das Straßenbild in der oberen Mengstraße

500 Jahre alte Bildtafeln sind zurück in Lübeck

Werbung

Finden Sie beim Geldanlegen die passende Konstellation.

Deka-Connect+ verbindet Komfort und Individualität in einer professionellen Vermögensverwaltung. Mehr in Ihrer **Sparkasse** oder auf **deka.de**

Investieren schafft Zukunft.

Sparkasse zu Lübeck

Deka Investments

+ Investment in Zukunftsthemen
+ Bequemer Online-Zugriff
+ Auf Wunsch mit nachhaltiger Ausrichtung

FONDS-GESELLSCHAFT DES JAHRES 2025
BÖRSE ONLINE
Euro am Sonntag
Euro
1

Capital
FONDS-KOMPASS 2025
HEFT 03/2025
Top-Fondsgesellschaft
★★★★★
Höchstnote für
Deka
Quelle: Institut für Vermögensaufbau IM TEST: 100 ANBIETER GÜLTIG BIS: 02/26
2

Allein verbindliche Grundlage für den Abschluss einer Vermögensverwaltung mit Investmentfonds sind die jeweiligen Sonderbedingungen, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt erhalten. Quellen Auszeichnungen: **1** www.goldener-bulle.de **2** Capital-Heft 03/2025.

Finanzgruppe

Viel Theater

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Das Theater macht in diesen Tagen viel von sich reden. Leider nicht nur mit den Premieren und Konzerten, mit denen die Spielzeit 2025/26 eröffnet wurde (und die Sie in diesem Heft wie gewohnt besprochen finden) oder mit der 17. Lübecker Theaternacht, bei der das Publikum am vergangenen Wochenende wieder in allen Spielstätten „schnuppern" konnte. Auch über das wunderschöne, in seiner Bausubstanz und Technik jedoch altersgeschwächte Gebäude in der Beckergrube wird diskutiert, nachdem Zahlen zum Sanierungsbedarf öffentlich wurden. Diese Debatte wird uns wohl noch über viele Monate oder Jahre beschäftigen. Der Vorschlag, statt einer Sanierung des Jugendstilbaus auf einen Neubau an anderer Stelle zu setzen, hat es bereits gezeigt: An kontroversen Ideen fehlt es nicht. Was am Ende politisch durchsetzbar und finanziell machbar ist, wird sich zeigen. Nur über eines sollten sich die Akteure bitte einig sein: Das Theater ist ein unverzichtbarer Teil des Kulturlebens, ohne das eine Stadt wie Lübeck sich den Ast absägt, auf dem sie sitzt.

Lesen Sie in dieser Ausgabe der Lübeckischen Blätter die Rezensionen der Theaterpremieren „Der zerbrochne Krug" (Seite 269) und „Das beispielhafte Leben des Samuel W." (Seite 270) am Stadttheater. Interessanterweise tritt im letztgenannten Stück der titelgebende Protagonist gar nicht auf, wohl aber – im Video – zwei Lübecker Bürgermeister, der aktuelle sowie einer seiner Vorgänger. An Musikereignissen finden Sie besprochen das 1. Klangbilderkonzert (Seite 271), die 3. Schlutuper Kammermusiktage (Seite 272) und das 1. Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters (Seite III) in der neuen Spielzeit.

Wohin steuert die Universität unter der Führung des kürzlich zu ihrem Präsidenten ernannten Prof. Dr. Helge Braun? Darüber gibt die Lektüre der Seiten 258/59 einigen Aufschluss. Interessant auch die Baugeschichte der oberen Mengstraße, die auf den Seiten 260/61 beleuchtet wird. Das St. Annen-Museum ist um eine Attraktion reicher: Zwei Tafeln des Maria-Magdalenen-Retabels sind nach Lübeck zurückgekehrt und werden bald öffentlich zu sehen sein (Seiten 262/63).

Sie können in unserer Chronik ab Seite 267 den Monat August noch einmal Revue passieren lassen und auf unseren „Grünen Seiten" ab Seite 264 erfahren Sie, was sich bei der Gemeinnützigen und ihren Töchtern tut. Dabei sind gleich mehrere Termine hervorzuheben: die Wiedereröffnung der Bücherei am 13. Oktober (mehr dazu lesen Sie in der nächsten Ausgabe der LB), die Dienstagsvorträge in einer Übersicht aller Termine von Oktober bis Dezember 2025 und nicht zuletzt die Beratungsversammlung am 19. November.

Ich würde mich freuen, Sie dort zu sehen!

Sabine Spatzek
Schriftleiterin

Sie erreichen uns über luebeckische-blaetter@die-gemeinnuetzige.de

Redaktionsschluss
für das am 11. Oktober erscheinende Heft 16 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, dem 2. Oktober.

INHALTSVERZEICHNIS

- Prof. Dr. Helge Braun, neuer Präsident der Universität zu Lübeck 258
- Zum Straßenbild in der oberen Mengstraße 260
- Tafeln des Maria-Magdalenen-Retabels in Lübeck 262
- Aus der Gemeinnützigen 264
- Chronik August 267
- Spielzeiteröffnung am Theater Lübeck 269
- Musikkritiken 271

Foto auf der Titelseite (© Sinje Hasheider):
Wie steht es um unsere Demokratie – vor Ort, in der Kommunalpolitik? Darum kreist das Stück „Das beispielhafte Leben des Samuel W." am Theater Lübeck. Lesen Sie dazu Seite 270

„Gemeinsam sind wir richtig gut“

Eine Begegnung mit Prof. Dr. Helge Braun, Präsident der Universität zu Lübeck

Von Thomas Markus Leber

Hat sich viel vorgenommen: Der Humanmediziner und ehemalige CDU-Politiker Prof. Dr. Helge Braun ist neuer Präsident der Universität zu Lübeck

Prof. Dr. Helge Braun ist nach 18 Jahren im Deutschen Bundestag zu seinen beruflichen Wurzeln zurückgekehrt: Im Mai wurde der Humanmediziner zum Präsidenten der Universität zu Lübeck ernannt. Damit trat er die Nachfolge von Frau Prof. Dr. Gillesen-Kaesbach an.

Die ersten Tage in der neuen Position „fühlten sich richtig gut an. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe“, erklärte Prof. Braun. Bundestagsabgeordneter zu sein sei etwas Schönes, insbesondere wenn man viele Gestaltungsmöglichkeiten habe. Er hatte sie im Bundestag und in der Bundesregierung. Eine Lebensaufgabe sei es aber nicht, der erforderliche Einsatz enorm, so Prof. Braun im Gespräch. Die Kraft dazu könne man nur eine beschränkte Zeit aufbringen.

Viel Zeit zum Eingewöhnen und Kennenlernen der Hansestadt blieb dem neuen Uni-Präsidenten nicht: Viele Gespräche mit Kollegen und Mitarbeitern standen auf seinem Programm, aber auch Begegnungen mit Partnern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Der Abend der Begegnung und der Fokus Lebenswissenschaften

Eine gute Gelegenheit zum Austausch und zum Kennenlernen bot der Abend der Begegnung in der Gemeinnützigen. Seit zehn Jahren werden in diesem Rahmen die jeweils neu an die Universität zu Lübeck berufenen Professorinnen und Professoren vorgestellt. Für den neuen Präsidenten war es eine Premiere. Er zeigte sich beeindruckt von dem einzigartigen Format und der Initiative der Gemeinnützigen.

Die Universität zu Lübeck bietet im Gegensatz zu den großen Universitäten nicht das gesamte Angebot an Studienfächern, sondern ist fokussiert auf den Bereich der Lebenswissenschaften sowie auf angrenzende Felder. Prof. Braun bewertet diese Festlegung als großen Vorteil: Man habe trotz oder auch gerade wegen dieser Fokussierung über viele Jahre hinweg viel erreicht. Der neue Präsident möchte an dieser Schwerpunktbildung und Fokussierung festhalten. Sie entspricht überdies seinen fachlichen Interessen und Erfahrungen. Der Wettbewerb im Wissenschaftsumfeld sei härter geworden, beschrieb er die Situation. Insbesondere, wenn Erfolge in den Exzellenz-Förderprogrammen angestrebt werden.

Bei der Wiederbesetzung von Professorenstellen werde darauf geachtet, dass neue Impulse gesetzt werden können, die auf ein strategisches Forschungsfeld einzahlen. Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter schätzen die Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Die Universität zu Lübeck kann hier punkten; viele Forscher und wissenschaftliche Mitarbeiter haben sich gerade aus diesem Grund für Lübeck entschieden. Dies wurde beim Abend der Begegnung deutlich. Wissenschaftler, die in den Lebenswissenschaften forschen, brauchen Kollegen, die sie bei ihrer Forschung unterstützen und Erkenntnisse liefern, die nicht in das eigene Fachgebiet fallen.

Möglichkeiten zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur

Prof. Braun zeigte sich zuversichtlich, dass es trotz angespannter Haushaltslage weitere Verbesserungen in der

Foto: Tobias Koch

Forschungsinfrastruktur geben werde. Man sei auf einem guten Weg, sagte er. Gerade erst sei das Biomedizinische Forschungszentrum (BMF) und das Center of Brain, Behavior and Metabolism (CBBM), ein Forschungszentrum mit dem interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Gehirn, Hormone und Verhalten“ in den Vollbetrieb gegangen. Das Zentrum für Entzündungsforschung der Haut (CRIS) stehe im Rohbau. Bewilligt sei das LEMMI, ein innovatives Forschungshaus mit Schwerpunkt Mensch-Maschine-Interaktion.

Die drohenden Haushaltskürzungen auf Landes- und Bundesebene werden Auswirkungen auf den Hochschulbetrieb haben, räumte er ein. Es dürfte in den kommenden drei Jahren schwerer werden, Neues anzufangen, Großes zu stemmen oder auch Lehrangebote auszuweiten. Der Sanierungsstau im Bestand sei beachtlich. Seine Hoffnung sei aber, dass es bei den drei Jahren bleibe und man dann wieder durchstarten könne. Vielversprechende Ideen zur Weiterentwicklung der Universität gebe es bereits.

Es werde perspektivisch darauf ankommen, mit viel Engagement und Leidenschaft etwaige Finanzierungslücken auszugleichen. Er verwies auf die beachtlichen Erfolge in der Vergangenheit beim Einwerben von Forschungsgeldern. Ohne Eigenmittel, ohne externe Förderung lassen sich viele Projekte nicht realisieren. Der Eigenanteil beträgt meist ein Drittel der Finanzierung. Vorteilhaft sei auch der Status der Universität als Stiftungsuniversität. Gerade feierte man das zehnjährige Jubiläum. Stiftungsuni zu sein, bedeute mehr Verantwortung, eröffne aber auch zusätzliche Freiheiten und Chancen. So könne man schneller und flexibler handeln.

Wissenstransfer in die Gesellschaft

Die Wissenschaftskommunikation und der Wissenstransfer werden an Bedeutung gewinnen. Hier habe man sich neu aufgestellt. Ziel sei es, zwischen Hochschulexperten und Medien zu vermitteln. Gerade bei großen politischen und gesellschaftlichen Themen wie Klimawandel oder Pandemien müsse die Universität in der Wissenschaftskommunikation gut aufgestellt sein, um der Gesellschaft zu helfen, die sachlichen Grundlagen zu verstehen. Auf lokaler Ebene sieht Prof. Braun eine besondere Verantwortung für die Stadtgesellschaft, die Region und darüber hinaus. Man werde Angebote wie das Schülerlabor, das Studium Generale, die Sonntagsvorlesungen und Veranstaltungen im Rahmen von LH3 ausbauen. Zudem wolle man die Forschung dahingehend stärken, dass Patienten früher an Erkenntnissen partizipieren können und ihnen diese zugutekommen. Vom Labor zum Patienten – das sei das Motto.

Eine neue Handschrift

Helge Braun ist seit wenigen Wochen im Amt und doch ist seine Handschrift deutlich erkennbar: Zusammenhalt und ein gemeinsames Verständnis, wie es weiter gehen soll, sind ihm wichtig, um Exzellenz in allen Bereichen zu erreichen. Gemeinsam mit den Akteuren der Universitätsgemeinschaft will er sich dafür einsetzen, dass sich die Universität zukunftsgerichtet weiterentwickelt. Das Angebot soll ausgebaut werden, insbesondere zukunftsgerichtete Studiengänge angeboten werden.

Aktuell mache es die finanzielle Situation erforderlich, sich zusammenzuraufen, sich abzustimmen und die technische Infrastruktur gemeinsam zu nutzen. Es müsse deutlich werden: „Gemeinsam sind wir richtig gut, gemeinsam sind wir stark, gemeinsam können wir Dinge tun, die auch funktionieren.“ Wenn eine Universität sich weiterentwickeln wolle, müsse das Portfolio stimmen, auch im Hinblick auf die angebotenen Studiengänge. Dabei sei zu berücksichtigen, dass sich die Bedarfe der jungen Menschen ändern. Darauf müsse man reagieren und entsprechende Schwerpunkte anbieten. An diesem Entwicklungsprozess sollen alle teilhaben. In vielen Gesprächen in den letzten Wochen hat Prof. Braun seine Haltung verdeutlicht. Die Reaktionen schildert er als durchweg positiv. Eine Bereitschaft zur Veränderung sei wahrnehmbar.

Die Bedeutung der Uni für die regionale Entwicklung

Prof. Braun unterstrich die Bedeutung der Universität und des eng mit ihr verbundenen Universitätsklinikums als größter Arbeitgeber und größter Gesundheitsversorger der Region. Diese Expertise sei im ganzen Land gefragt. Viele Studierende kommen aus der Region, leben in der Region und konsumieren in der Region. Die Hansestadt selbst, aber auch viele Unternehmen pflegen enge Verbindungen mit der Universität. Das heimische Handwerk hilft beim Erhalt der Infrastruktur. Dieses Netzwerk möchte Prof. Braun weiter ausbauen.

Universitäten entwickeln sich dynamisch. Um auf Veränderungen reagieren zu können, sei ein vertrauensvolles Zusammenspiel mit der Stadt und ein gegenseitiges Verständnis von großer Bedeutung. Die Bereitschaft hierzu habe er bei vielen Gelegenheiten wahrgenommen. Zudem gab es viele konstruktive Kontakte mit Unternehmen, mit der Politik und der Stadtgesellschaft. Auch dafür sei er sehr dankbar.

Anzeige

ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Peters · Dr. Grunau
Praxis Adolfstraße 1 · 23568 Lübeck · Telefon 611 600

Das Buddenbrookhaus und seine Nachbarn

Wie sich das Straßenbild der oberen Mengstraße wandelte

Von Manfred Eickhölter

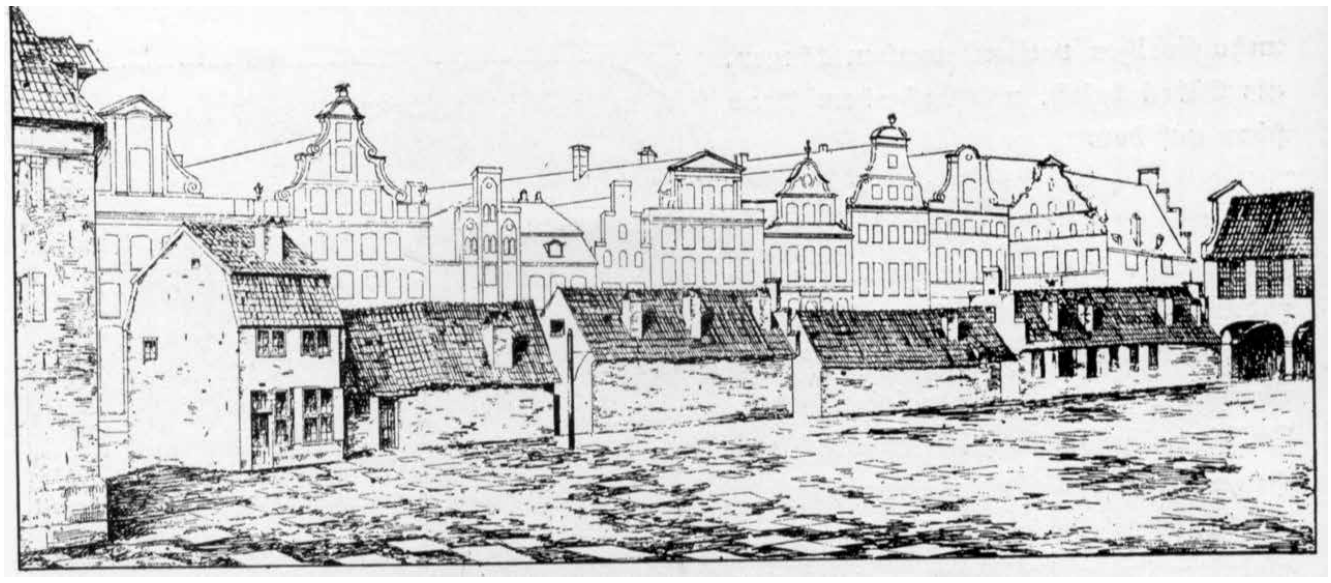
Fotomontage der oberen Mengstraße ohne Bäume

Sie war zu allen Zeiten eine Topadresse für Bürgermeister, Ratsherren, Ratsjuristen, Kaufleute und Geistliche. Ihre Fassaden vis à vis der Marienkirche spiegelten den Wandel der Stilepochen. Von 1600 bis 1942 stand die obere Mengstraße ganz im Zeichen von Renaissance, Barock, Klassizismus und Historismus. Mittelalterliches war nur noch spärlich vertreten. Beim Bombenangriff blieben wie durch ein Wunder fast alle Fassaden erhalten, wurden sorgsam abgestützt und warteten auf Wiederverwendung. Dann kamen neue Ideen auf für den Wiederaufbau. Zwischen 1952 und 1965 entstand ein gestalterisches Ensemble von bemerkenswerter Klarheit.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert waren das alte Eckhaus zur Breiten Straße (Nr. 60) und die Nr. 2 in der Mengstraße (siehe Abb. unten) ersetzt worden durch Stockwerksgebäude im Stil des Historismus (siehe Foto rechte Seite). Der um 1900 aufkommende Heimatschutzgedanke zeigte dann ab 1904, dass neues, modernes Bauen auch weniger brachial auftreten konnte. Die Auffassung, dass roter Backstein etwas regional Typisches sei, trat in der oberen Mengstraße erstmals 1935 radikalisiert auf: Im Bauausschuss wurde entschieden, die hellen Schlämme auf den Fassadensteinen der drei Gebäudeteile der Wehde, Mengstraße 8, dem Wohnkomplex der Marienpastoren seit dem Mittelalter, mit Sandstrahl wegzublasen und die „altdeutsche“ Backsteinsichtigkeit wieder sichtbar zu machen.

Rückkehr „zu den Wurzeln“

Zahlreiche Hauseigentümer wünschten die Wiederherstellung einer „altdeutschen“ Fassade. Der Wunsch war nicht ungewöhnlich, sondern eingebettet in ein junges Baugeschichtsbild. Eine Gruppe „heimatforschender Lehrer“ präsentierte auf der Versammlung der Nordischen Gesellschaft 1936 eine programmatische Schrift: Gotisches, deutsches Bauen sei bis ins 16. Jahrhundert verbunden



Die Rückseiten der Bäckerbuden und die Fassaden der oberen Mengstraße, Zeichnung, vor 1834

Fotos: Jörg Dietrich, Panoramastreetline; St. Annen Museum, Fotoarchiv Hansestadt Lübeck

gewesen mit rotem Backstein. Die Gruppe setzte sich zusammen aus Ehrenamtlern mit respektabler Visitenkarte: 1926 war sie gestartet mit der Publikationsreihe „Lübecker Heimat“. Im Vorwort des ersten Heftes heißt es dem Sinne nach: In Zeiten des Umbruchs solle Lübeck sich im Bereich des Bauens und der Denkmalpflege „auf seine Wurzeln besinnen“. Das 1936 erschienene Heft 20 der „Lübecker Heimat“ trägt den Titel: „Das Lübecker Kaufmannshaus im Rahmen der Entwicklung heimischen Wohnbaus“. Die sachlich aufgemachte Schrift entwertet die Bauepochen der nachmittelalterlichen Zeit mit wenigen Attributen: westlich, internationalistisch, liberalistisch. Als Beispiel für minderwertiges Bauen und Denken diente das Buddenbrookhaus. Die „verspielte“ Fassade Mengstraße 4 zeige nicht den würdevollen Ernst und den Stolz der mittelalterlichen Kaufmannschaft Lübecks, und die Raumaufteilung im Inneren mit der Trennung von Diele/Küche und der Beletage im Obergeschoss verfestige die soziale Trennung der alten Gemeinschaft von Familie und Gesinde, die sich im Mittelalter zu gemeinsamen Mahlzeiten um das Herdfeuer in der Diele versammelt hätten.

Fassadenreihe strahlt Ernst aus

1952 begann der Wiederaufbau der oberen Mengstraße. Die im Krieg zerstörten Stockwerksgebäude Breite Straße 60 und Mengstraße 2 wurden ersetzt durch zwei backsteinsichtige Giebelbauten. Im selben Jahr bekam Lübeck einen neuen Stadtbaudirektor. Hans Hübler, 1902 in Lübeck geboren, trat sein Amt im Februar 1952 an. Befürwortet wurde seine Wahl von einer Gruppe „konservativer“ Architekten. In einem Vortrag in der Volkshochschule stellte er sein Grundsatzprogramm vor, eine hier einschlägige Bemerkung darin lautete, der Wiederaufbau der Mengstraße sei ihm „eine Herzensangelegenheit“.

Anfang Juni 1953 fotografierte Hans Kripgans Katia und Thomas Mann vor der Fassade des Buddenbrookhauses. Zwei Monate später erwarb die Hansestadt das Grundstück Fischstraße 19. Die erhaltene Fassade, bis dato Anschauungsobjekt einer Inszenierung zur Erinnerung an den „Bombenterror der Engländer“, wurde nicht „abgebrochen“, sondern extra angekauft. 1955 verwandelte sich die im Straßenbild der Fischstraße eher unauffällige Fassade mit dem belebenden Wechsel aus Backsteinen und Lasurziegeln in eine Aufmerksamkeit heischende Großform in der Mengstraße; sie überragt in der Höhe die Fassade des Buddenbrookhauses – was die genehmigte Planzeichnung mit eingetragenen Maßen noch nicht verriet. Zwischenzeitlich war die klassizistische Fassade von Mengstraße 6, Durchfahrt zur alten Markthalle, vor und nach entsorgt.

Ebenfalls im erwähnten Jahr 1953 initiierte die Hansestadt unter maßgeblicher Beteiligung von Wilhelm Stier, Gründungsmitglied der „Lübecker Heimat“ und Mitautor der Broschüre „Das Lübecker Kaufmannshaus“, den Verkauf der stadteigenen Liegenschaften Mengstraße 4 und Mengstraße 6. Kurz vor der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Thomas Mann am 20. Mai 1955 war der Verkauf im Senat abgesegnet, die Bürgerschaft bestätigte ihn im Juli.

1957, als das neue Buddenbrookhaus sich im Bau als Bank befand, standen die Barock- und Rokokofassaden der

Die obere Mengstraße nach dem Bombenangriff im März 1942

Kaufmannshäuser Mengstraße 10, 12 und 14 noch; erst Anfang 1960 sind sie verschwunden, ersetzt durch backsteinerne Wohnhäuser in den stilisierten Umrissen von Giebelhäusern. Das Eckhaus Mengstraße 16/Fünfhausen war komplett zerstört. Es wurde zunächst nur im Erdgeschoss neu errichtet und um 1965 als dreigeschossiges Giebelhaus in dunkelrotem Backstein mit Zierformen in Anlehnung an das Original von 1580 fertiggestellt.

Was war als Ganzes entstanden? Aus einem kriegsverschonten Straßenbild mit dem Gesicht des „verspielten“ Aufklärungszeitalters war eine Fassadenreihe geworden, die Ernst und Wucht ausstrahlt. Ein Ziel war vermutlich, sich dem mittelalterlichen Backsteinbau der Marienkirche neben- und unterzuordnen. Das weiße Buddenbrookhaus ist darin ein Außenseiter. Diese Art der Pointierung, die inzwischen augenzwinkernd belächelt werden kann, entsprach einer in anderem Zusammenhang formulierten Baugesinnung. Oberbaurat Otto Hespeler schrieb 1940 in einem Aufsatz über die Verwendung des rohen roten Backsteins im zeitgemäßen Bauen Lübecks: ortsfremde Ausführungen würden nicht dem „bodenständigen Ausdruck der Backsteinstadt“ entsprechen. „Dagegen können einzelne, hellere Bauten (…) nicht stören. Sie können sogar die Wirkung der Backsteinbauten steigern und das Straßenbild beleben. (…) Diese Putzbauten müssen aber die Minderzahl bleiben.“

Literatur:

Otto Hespeler, Der werkgerechte Backsteinbau, in: Der Wagen. Ein lübeckisches Jahrbuch, Lübeck 1940, S. 175-188

Wilhelm Stier, Die einhüftigen frühgotischen Giebel – eine Besonderheit Lübecks, in: Der Wagen. Ein lübeckisches Jahrbuch, Lübeck 1972, S. 71-84

Das alte Lübecker Kaufmannshaus im Rahmen der Entwicklung heimischen Wohnbaus“, in: Lübecker Heimat 20, Lübeck 1936, 88 Seiten.

Dieser Beitrag basiert auf einem Impulsvortrag des Autors im Rahmen der Reihe „BauBar“ des Buddenbrookhauses. Das nächste Treffen „bei Brezeln, Bier und Brause“ mit aktuellen Einblicken zum Geschehen ist am Montag, 6. Oktober, um 17 Uhr, wie immer im Info-Center „Buddenbrooks am Markt“, Markt 15 (Rathausinnenhof). Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht nötig.

Foto: Fotoarchiv Hansestadt Lübeck, Neg. Nr. A 3500, Fotograf Appel

Schatz gehoben!

Tafeln des Maria-Magdalenen-Retabels voraussichtlich ab November im St. Annen-Museum zu sehen

Von Karin Lubowski

Ein seltenes Ereignis: Das Maria-Magdalenen-Retabel wird geschlosssen, es zeigen sich zwei Sonntags-Ansichten.

Sie sind zurück: Zwei lange verschollen geglaubte Bildtafeln, die die Ankunft der Maria Magdalena in Marseille und die Bekehrung des Fürstenpaars durch die Heilige zeigen, sind nach mehr als 200 Jahren wieder in Lübeck. Sie sollen spätestens von November an dauerhaft auf Sockeln und mit Plexiglashauben geschützt neben dem Maria-Magdalenen-Retabel, zu dem sie gehören, im Remter des St. Annen-Museums zu sehen sein.

Wie das Schnitzwerk des Mittelschreins und der Predella, wie die vier seit jeher in Lübeck verbliebenen Bildtafeln, so sind auch diese Tafeln Meisterwerke, die mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder, der Ernst von Siemens Stiftung, der Possehl-Stiftung, dem Verein der Freunde der Museen für Kunst- und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck sowie privaten Spendern und Spenderinnen zurückgekauft werden konnten. Gespendet und um weitere Spender geworben hat nicht zuletzt die im September 2024 verstorbene ehemalige Leiterin der Museen für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, Dr. Hildegard Vogeler. Dem Engagement und den exzellenten Kontakten ihrer Nachfolgerin Dr. Dagmar Täube ist zu danken, dass die Tafeln den Weg zurück nach Lübeck finden konnten.

Die Geschichte beginnt im frühen 16. Jahrhundert

Es ist noch kein Kreis, der sich mit dem Rückkauf der beiden Bildtafeln schließt, aber immerhin ist ein Dreiviertel-Kreisbogen geschlagen, der möglicherweise einmal (vorübergehend) geschlossen werden könnte. Die – komplizierte – Geschichte des Maria-Magdalenen-Retabels wurde während einer Feierstunde anlässlich der Rückführung der beiden Bildtafeln rekapituliert: Sie beginnt im frühen 16. Jahrhundert, als die Bruderschaft der Schneidergesellen das Schnitz- und Bildwerk für die Maria-Magdalenen-Kirche, die auch Burgkirche genannt wird, stiften. Die Kirche ist der Heiligen gewidmet, die der Legende nach im Jahr 1227 an ihrem Gedenktag, dem 22. Juli, den Lübeckern in der Schlacht von Bornhöved zum Sieg über den dänischen König Waldemar verholfen hat. Die prachtvollen Schnitzarbeiten werden dem Meister der Burgkirchen-Altäre zugeschrieben. Für die Malereien hatte man Erhard Altdorfer engagiert, der Hofmaler des Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Mecklenburg war – ein Engagement, das ein Beispiel für die Zusammenarbeit lokaler Schnitzkünstler mit überregionalen Malern ist, wie Noura Dirani, Direktorin im Museumsquartier St. Annen, erläuterte. Und Erhard Altdorfer berichtet auf insgesamt acht Bildtafeln aus dem Leben der Heiligen. In der Burgkirche wurde das Retabel am zweiten Nordpfeiler des Langhauses aufgestellt und von Schneidergesellen noch bis ins 18. Jahrhundert im seit 1531 protestantischen Lübeck unterhalten.

Als man die baufällige Burgkirche 1819 abriss, waren ihre Kunstwerke, die später den Grundstock des St. Annen-Museums bilden, umgelagert; darunter das Maria-Magdalenen-Retabel, und das ziemlich sicher bereits ohne die insgesamt vier Bildtafeln der Seitenflügel. Die tauchten im 20. Jahrhundert in den USA wieder auf, zwei davon werden seit 1941 im Allen Memorial Art Museum in Oberlin, Ohio (USA), gehütet.

Die beiden anderen Tafeln, die, die nun nach Lübeck zurückgekehrt sind, ehemals ebenfalls in den USA nachgewiesen, tauchten 1975 in München im Kunsthandel auf und blieben danach verschollen, ehe sie 2023 in den Senger Bamberg Kunsthandel kamen, aus dessen Eigentum sie nun erworben werden konnten. Zum Senger Bamberg Kunsthandel wiederum hat Dagmar Täube eine vertrauensvolle Verbindung.

Fotos: Lubowski; St. Annen-Museum

Die beiden Bildtafeln, die jetzt nach 200 Jahren zurück in Lübeck sind, zeigen die Ankunft der Maria Magdalena in Marseille (rechts) und die Bekehrung des Fürstenpaares durch die Heilige.

Leihgabe aus den USA könnte einen Kreis schließen

Während der Feierstunde haben u.a. Stephanie Tasch von der Kulturstiftung der Länder und Martin Hoernes von der Ernst von Siemens Stiftung gewürdigt, was da mit dem Ankauf gelungen ist. „Es macht Spaß, mit Ihnen zusammenzuarbeiten!“, sagte Hoernes Richtung Kulturverwaltung, Museumsdirektion und auch Richtung Restaurierungswerkstatt. Auch das museale Umfeld, in das die beiden Bildtafeln zurückgekommen sind, würdigte er. Hoernes fokussierte zudem auf ein dringend benötigtes angemessenes Depot für die Lübecker Schätze und stellte auch dafür Hilfe in Aussicht: „Wenn es Ihnen gelingt, an der Sache dranzubleiben, dann kriegen wir etwas Besonderes hin.“

Und noch etwas stellt Hoernes in Aussicht, als er sagte: „Bei Teil 2 sind wir auch dabei.“ Teil 2? Das ist die Umsetzung des Plans, die beiden im Allen Memorial Art Museum in Oberlin, Ohio, aufbewahrten Bildtafeln, von denen eine der legendären identitätsstiftenden Schlacht bei Bornhöved gewidmet ist, wenigstens leihweise ins St. Annen-Museum zu holen. Das würde einen Kreis zumindest temporär schließen.

Das geöffnete Maria Magdalenen-Retabel im Remter des St. Annen-Museums.

Aus der Gemeinnützigen
Aus der Gemeinnützigen

Veranstaltungen

Litterärisches Gespräch

Muss ein Genie auch ein guter Mensch sein?
Dr. Brigitte Heise und Jutta Kähler
Goethe, nach dem ein ganzes Zeitalter benannt ist, hat auf seinem Wege etliche Opfer hinterlassen. Er war offensichtlich nicht in der Lage, andere Götter neben sich zu dulden. Hölderlin gehört zu denjenigen, deren Begabung Goethe nicht wahrhaben wollte. Jakob Michael Reinhold Lenz, den einstigen Jugendfreund, hat er auf unwürdige Weise aus Weimar verweisen lassen. Eckermann fand unter ihm keinen Raum für eigene literarische Arbeiten, fügte sich allerdings willig unter das Joch des Geheimrats. – Der Themenbereich „Kunst und Moral" wird erweitert durch das „System Picasso" und die Frauen, die für den Künstler „Göttinnen und Fußabstreifer" waren, wie die Kunstkritikerin Rose-Maria Gropp feststellt.
Donnerstag, 16.10., 19.30 Uhr
Bildersaal der Gemeinnützigen, Königstr. 5
Eintritt frei

Dienstagsvorträge

Vietnam – ein Kaffeeland! Eine Geschichte von Mangel, Macht & Märkten
Vortrag zur 8-teiligen Podcast-Serie „Operation Kaffee" von Christian Schiller, Frédérique Veith und Marianne Wendt
Kaffeemangel war in der DDR ein Politikum. Die Lösung: eigener Anbau im Bruderland Vietnam? Frédérique Veith hat sich mit ihren Kollegen auf die Suche begeben. Was durch den Fall der Mauer zu scheitern drohte, bescherte Vietnam den Aufstieg zur Kaffeemacht.
Gestaltet von der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt e.V.
Dienstag, 7.10., 19.30 Uhr
Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstr. 5
Eintritt frei

Musikalische Weltbürger als Namenspatrone
Wort- und Bild-Vortrag von Jürgen und Svea Feldhoff, Michael P. Schulz und Michael Töpel. Musik: Jan Baruschke (Violine) und Annette Töpel (Klavier)
In Wort, Ton und Bild wird das internationale Wirken der Pianisten und Komponisten Xaver und Philipp Scharwenka vorgestellt und aus ihren spannenden Lebensläufen sowie von ihrem Wirken als Pioniere der akademischen Musikausbildung berichtet.
Gestaltet von der Xaver & Philipp Scharwenka-Gesellschaft Lübeck e.V.
Dienstag, 14.10., 19.30 Uhr
Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstr. 5
Eintritt frei

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Der Louvre in Paris
Dr. Jochen Schröder, Hamburg
Aus den königlichen Sammlungen des 16. Jahrhunderts hervorgegangen, besitzt der Louvre einen erstklassigen Grundstock italienischer Malerei. Seitdem wird bis heute weitergesammelt und der Horizont erweitert, wie etwa Louvre Lens (2012) und die Kooperation mit Abu Dhabi (2017) zeigen. Der Vortrag bildet den Auftakt einer kleinen Reihe zu den Kunstmuseen Europas. Weitere Beiträge am 5.11. (ARos-Kunstmuseum in Aarhus) und 3.12. (Galleria Nazionale delle Marche in Urbino).
Mittwoch, 1.10., 18.30 Uhr
VHS-Aula, Falkenplatz 10, in Zusammenarbeit mit der VHS.
Eintritt 8 Euro / 5 Euro für DIG-Mitglieder

Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft

Cantigas y Romanceros
Das Konzert des Concierto Ibérico führt zurück ins alte Al-Andalus, als Christen, Muslime und Juden auf der iberischen Halbinsel relativ friedlich zusammenlebten. Eine „Kultur der Vielen" nannte der Schriftsteller und Lebenskünstler Federico Garcia Lorca diese Mixtur, als er vor etwa 100 Jahren seine berühmte Gedichtsammlung „Romancero Gitano" veröffentlichte. Die spanischen Cantigas und Romanceros aus 900 Jahren Musikgeschichte, vom 13. Jahrhundert bis heute, verschmelzen wieder, was in Al-Andalus bis 1492 zusammengehörte: Religionen, Künste, Kulturen, Jahrhunderte.
Samstag, 18.10., 19 Uhr
Musik- und Kunstschule, Kanalstraße 42
Eintritt 18/15 Euro;
10 Euro für DIAG-Mitglieder
Karten: www.diag-luebeck.de

Tango Lírico
Der Tango verbindet Menschen im Tanz und beim Musizieren. Er erzählt Geschichten von Liebe und Leid, aber auch von der Einwanderung europäischer Musiker nach Argentinien und der Verschmelzung verschiedener Kulturen. Die drei Musiker Aylén Bárbara Gerull, Lucio Ernesto Claros und Tomás Díaz führen vor, was damals geschah, als der Tango entstand: Europäische und lateinamerikanische Musiktraditionen verbinden sich in Gesang, Gitarre und Bandoneón.
Samstag, 25.10., 19 Uhr
Andreas-Wilms-Haus (Saal hinter dem Durchgang), Hüxtertorallee 1
Eintritt 18/15 Euro / 10 Euro für DIAG-Mitglieder
Karten: www.diag-luebeck.de

Verein Natur und Heimat

Wennsee – Kammerwald – Scharbeutz
Halbtagswanderung, ca. 9 km. Treffen: 9 Uhr Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 9.12 Uhr. Info: Hilde Veltman, Tel. 604700
Mittwoch, 1.10.

Brenner Moor – Kloster Nütschau
Tagesrundwanderung, ca. 15 km, Rucksackverpflegung. Treffen: 8.50 Uhr Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 9.09 Uhr. Info: Silvia Flinker, Tel. 7073576
Sonnabend, 4.10.

Bücherei öffnet wieder

Nach längerer Schließzeit öffnet die Bücherei der Gemeinnützigen wieder ihre Türen! Ab dem 13. Oktober können im Gesellschaftshaus in der Königstraße 5 wieder kostenfrei u. a. aktuelle Romane, Sachbücher oder Publikationen mit Lübeck-Bezug ausgeliehen werden. Die Bücherei ist montags und mittwochs von 10-12.30 Uhr sowie donnerstags von 13.30-17.30 Uhr geöffnet.

DIENSTAGS VORTRÄGE

OKTOBER BIS DEZEMBER 2025

07.10.
Frédérique Veith, Freie Producerin, Journalistin und Regisseurin
Vietnam - ein Kaffeeland! Eine Geschichte von Mangel, Macht & Märkten
Gemeinsam mit der Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt e.V.

14.10.
Jürgen und Svea Feldhoff, Michael P. Schulz und Michael Töpel, Scharwenka-Gesellschaft
Musikalische Weltbürger als Namenspatrone
Gemeinsam mit der Xaver & Philipp Scharwenka-Gesellschaft Lübeck e.V.

21.10.
Dr. Stefan Vöhringer, Kunsthistoriker und Politikwissenschaftler
Tintoretto in Lübeck und die venezianische Malerei der Renaissance
Gemeinsam mit Natur und Heimat e.V.

28.10.
Charlotte Kerner, Buchautorin
Malle oder Mallorca - Insel der vielen Gesichter
Gemeinsam mit der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft Lübeck e.V. - DIAG -

11.11.
Dr. Klaus Rudolf Engert, Kunsthistoriker und Autor
Paduas Glanzzeit in der Frührenaissance
Gemeinsam mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Lübeck e.V.

18.11.
Georg Rammer, Psychologe und Autor
Angst - Die Politik hat die Menschen vergessen
Gemeinsam mit der Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.

25.11.
Christiane Grefe, Journalistin und Autorin
Der GRUND: Die neuen Konflikte um Böden, Flächen, Eigentum
Gemeinsam mit dem Lübecker Stadtdiskurs der GEMEINNÜTZIGEN

02.12.
Yannick Haan, Autor, Policy Advisor iRightsLab
Enterbt uns doch endlich! Wie das Erben unsere Generation zerreißt
Gemeinsam mit Rechtsfürsorge e.V. - Resohilfe -

09.12.
Lara Massa, Arbeitsgruppenleiterin am Institut für ökologische Forschung und Planung
Moore verstehen - Moore schützen
Gemeinsam mit dem Grünen Kreis Lübeck e.V.

16.12.
Mitglieder der Plattdütschen Volksgill to Lübeck e.V., Begleitung: Bläserchor St. Martin
Plattdeutsche Vörwiehnacht
Gemeinsam mit der Plattdütschen Volksgill to Lübeck e.V.

Großer Saal der GEMEINNÜTZIGEN, Königstraße 5
19:30 Uhr / Eintritt frei

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie hier:
www.die-gemeinnuetzige.de/veranstaltungen/

Die Gemeinnützige

Einladung zur

BERATUNGSVERSAMMLUNG

- Mitgliederversammlung -

am Mittwoch, 19. November 2025, um 19 Uhr
im Großen Saal des Gesellschaftshauses,
Königstraße 5

HINWEIS:
Wir bitten zu beachten, dass der Eintritt nur Mitgliedern der GEMEINNÜTZIGEN gestattet ist.

TAGESORDNUNG

TOP 1:
Bericht des Direktors

TOP 2:
Genehmigung der Jahresrechnung 2024 und Entlastung der Vorsteherschaft

TOP 3:
Genehmigung des Haushaltsvoranschlags 2026 einschl. Anpassung des Haushaltsvoranschlags 2025

TOP 4:
Wahlen Vorsteherschaft
Es stehen keine Neu- oder Wiederwahlen an.

TOP 5:
Anträge aus der Mitgliederschaft
Anträge müssen bis zum 29. Oktober 2025 schriftlich eingegangen sein.

TOP 6:
Berichte der Einrichtungen / Berichte der Vorsteher*innen
Vorstellung des Verwaltungsleiters Sven Freitag
Neue Schriftleitung der Lübeckischen Blätter: Sabine Spatzek
Die Bücherei hat eine neue Leitung: Stina Nissen

Der Jahresabschluss 2024 sowie der Haushaltsvoranschlag 2026 einschl. Anpassung des Haushaltsvoranschlags 2025 liegen in ungekürzter Form in der Geschäftsstelle ab dem 22. Oktober zur Einsichtnahme bereit. Kurzfassungen des Jahresabschlusses 2024 sowie des Haushaltsvoranschlages 2026 einschl. Anpassung des Haushaltsvoranschlags 2025 werden den Lübeckischen Blättern beigelegt.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder und werden einen kleinen Imbiss reichen. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung über untenstehenden QR-Code oder alternativ über die angegebenen Kontaktdaten.

gez. Prof. Dr. Karl Klotz
Direktor der GEMEINNÜTZIGEN

veranstaltungen@die-gemeinnuetzige.de
0451 58 34 48 0

Die Gemeinnützige

Chronik August

Von Doris Mührenberg

1. Der VfB Lübeck verliert gegen den SV Meppen mit 3:1. ••• Es gibt die nächsten neun Monate keinen Direktzug mehr von Hamburg nach Travemünde, Fahrgäste der Deutschen Bahn müssen in Lübeck vom RE in den RB umsteigen.

2. Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen BW Lohne mit 5:0. ••• St. Marien erhöht die Eintrittspreise, Besucher*innen zahlen jetzt 5 Euro. ••• Feuer in einem Einfamilienhaus im Moristeig: Kater Kasimir schlägt Alarm und rettet dadurch sein Herrchen.

6. Zirkus Roncalli gastiert in Lübeck.

7. Das Katharineum meldet akute Baumängel in den Gebäuden des Denkmals.

8. Der VfB Lübeck verliert gegen den VfB Oldenburg mit 4:0. ••• Ein Einbrecher kann wegen der von ihm aufgebrochenen Tür, die nun defekt ist, nicht mehr entkommen und wird schlafend im Gemeinschaftskeller eines Hauses in Moisling vorgefunden. ••• Guido Maria Kretschmer plaudert auf der vom Buddenbrookhaus initiierten Veranstaltung „Design yourself: Selbstinszenierung bei Guido Maria Kretschmer und Felix Krull“ über sein Lieblingsbuch „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ und Mode.

9. Der 1. FC Phönix Lübeck verliert gegen Eintracht Norderstedt mit 0:2. ••• SPD-Generalsekretär Tim Klüssendorf trainiert auf seiner „Tims Teamplay-Tour“ mit dem neuen Frauenteam des VfB Lübeck auf der Lohmühle. ••• Es verstirbt mit 87 Jahren Horst Hesse, der u.a. an der Gründung der BürgerEnergie Lübeck, des Weltladens Lübeck und der Steuerungsgruppe Fairtrade Stadt Lübeck beteiligt war. Auf seine Initiative wurden Lübeck Fairtrade Stadt und die Faire Hanse ein fester Bestandteil der Internationalen Hansetage.

11. Eine Sitzgruppe brennt auf einem Spielplatz am Angelnweg in St. Lorenz Süd. ••• Die Regenbogenfahne wird von Bürgermeister Jan Lindenau und Stadtpräsident Henning Schumann gemeinsam mit Christopher Till von der Pride Week Organisation vor dem Lübecker Rathaus hochgezogen. ••• Ein Flugobjekt über der Hansestadt in Form eines Schraubendrehers sorgt für Furore, es entpuppt sich als Werbung für die Wuppertaler Wera Werkzeuge GmbH.

12. Eine Diebesbande hat es in Lübeck anscheinend auf Fahrzeuge der Marke Mazda abgesehen.

13. Die von 1906 bis 1923 in drei Bauphasen entstandene Werkssiedlung des Hochofenwerks in Herrenwyk ist in die Denkmalliste der Hansestadt aufgenommen worden. ••• Im Drägerpark melden Parksensoren jetzt Falschparker. ••• Bei Roncalli verletzen sich drei Artisten beim Training in der Manege. ➔

Ein Ort für „Spirit Canoe“

Seit Anfang Mai arbeitet der indigene Bildhauer David Seven Deers aus Kanada täglich im Domhof an einer Skulptur, die er den Bürgerinnen und Bürgern Lübecks zum Geschenk machen möchte. Nach seinem Wunsch soll sein Kunstwerk „Spirit Canoe“ in der Stadt in der Nähe eines Gewässers aufgestellt werden und öffentlich zugänglich sein. Ein entsprechender Ort ist bereits in Aussicht.

Für die Aufstellung der Skulptur ist finanzielle Unterstützung nötig, denn der Stein muss transportiert werden, ein Fundament gegossen und die Umgebung künstlerisch gestaltet werden. Die Gesellschaft für Geographie und Kulturen der Welt hat beschlossen, dieses Projekt mit einer Spende von 2000 Euro zu unterstützen. Sie ruft andere Lübecker Institutionen und Personen auf, ebenfalls zu spenden, damit für das Kunstwerk ein angemessener Aufstellungsort gestaltet werden kann.

David Seven Deers ist auf Einladung der Sammlung Kulturen der Welt nach Lübeck gekommen und wirkte an der laufenden Nordamerika-Ausstellung „Fantasie und Vielfalt“ mit, die noch bis zum 4. Januar im Museum für Natur und Umwelt zu sehen ist.. Sein „Spirit Canoe“ besteht aus zwei Hälften eines norddeutschen Findlings. Auf den

Foto: M. Haydn

Steinhälften ist je ein Kanu zu sehen, das ins Diesseits und Jenseits fährt. Bemannt sind beide Boote mit Darstellungen von Geisterwesen in Tiergestalt.

Der Künstler kann weiterhin im Domhof bei der Arbeit beobachtet werden. Jeden Donnerstag ab 18 Uhr besteht die Möglichkeit, mit dem indigenen Kanadier am Lagerfeuer ins Gespräch zu kommen. Mehr Informationen und Spendenmöglichkeiten finden sich auf der Website: https://spiritcanoe.de/ ⬢

14. Ein Linienbus durchbricht im Lübecker Stadtteil St. Jürgen die Hauswand eines Mehrfamilienhauses, es kommt niemand zu Schaden, das Gebäude muss geräumt werden.

15. Zwei tote Rotmilane werden im Stadtwald entdeckt, sie sind an Rattengift verendet.

16. Der Christopher-Street-Day in Lübeck mit 10.000 Teilnehmenden ist friedlich, bunt und laut. ••• Bei Straßenbauarbeiten werden die Fundamente des 1808 abgebrochenen äußeren Mühlentores aufgedeckt. ••• Der VfB Lübeck verliert gegen Darmstadt mit 1:2.

17. Der 1. FC Phönix Lübeck und HSC Hannover trennen sich unentschieden mit 0:0. ••• Die „MS Europa" macht aus Oslo kommend am Kreuzfahrtterminal Ostpreußenkai fest. Zwei Kreuzfahrer folgen in den nächsten Tagen, „Le Lapérouse" unter französischer Flagge und die „Amadea", seit 10 Jahren das Traumschiff des ZDF. ••• Eine Katze fährt allein von Moisling im RE nach Hamburg, der Ausflug endet aber glücklich wieder bei der Besitzerin. ••• Clean Up der Trash Hero Lübeck an der Travemünder Landstraße: 23 Erwachsene und sieben Kinder sammeln an diesem Wochenende 1.823 Kilogramm Müll, darunter 2.513 Zigarettenkippen und bergeweise Autoreifen.

19. Die Kaufmannschaft sucht bundesweit nach einem Pächter für das Schabbelhaus. ••• Ein Mercedes SL 500 prallt gegen eine Ampelanlage in der Ziegelstraße – geschätzter Schaden am Wagen: 45.000 Euro.

20. Es formiert sich Widerstand gegen den Bau eines Logistikzentrums am Glashüttenweg. ••• Lübeck hat jetzt eine kleine Markthalle, „Kardamom" eröffnet in der Fleischhauerstraße. ••• Beim Schaufensterwettbewerb des Schleswig-Holstein Musikfestivals, das dieses Jahr unter dem Motto „Istanbul" steht, landet Niederegger mit einer Marzipan-Moschee auf dem ersten Platz. Auch der zweite Preis geht an ein Lübecker Geschäft: Betten Struve.

21. Ein LKW verliert seinen Anhänger auf der Kreuzung Neue Hafenstraße/Luisenstraße und wird zum Verkehrshindernis.

23. Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen Werder Bremen II mit 2:0. ••• Tag der Seenotretter in Travemünde. ••• Die LN widmen dem schon am 27. Juli im Alter von 82 Jahren verstorbenen Guido Glatz einen Nachruf. Guido, wie seine Fans ihn nannten, gebürtiger Venezianer, unterhielt die Gäste mit seiner guten Laune und seinem Humor zunächst im Tipasa, bis er vor 32 Jahren seine Tapas-Bar Sherry & Port eröffnete, die schnell zur Kultadresse in Lübeck wurde.

24. Am Unabhängigkeitstag der Ukraine beteiligen sich rund 200 Teilnehmende an einer Demo durch die Innenstadt. ••• Der VfB Lübeck gewinnt gegen Eintracht Norderstedt mit 4:2. ••• Studierende aus der Ukraine nehmen an einer vierwöchigen Summerschool am UKSH teil.

26. Die Deutsche Bank beginnt mit Entschädigungszahlungen an diejenigen, deren Schließfächer bei einem Einbruch ausgeraubt wurden. ••• Ein 64-Jähriger schießt im Westpreußenring auf seine Ehefrau und verletzt sie lebensgefährlich.

27. Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen den FC St. Pauli II unentschieden 1:1. ••• Der VfB Lübeck spielt gegen SSV Jeddeloh unentschieden 1:1. ••• Ein Zusammenstoß von Bus und Kraftfahrzeug am Holstentor führt zu mehreren Verletzten im Bus.

30. Die 23. Lübecker Museumsnacht findet statt. ••• Das 21. Lübecker Drachenbootfestival wird auf dem Kanal mit 27 Teams ausgetragen. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck siegt gegen die Kickers Emden mit 3:1.

31. Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen den Dessau-Roßlauer HV mit 33:29. ••• Der VfB Lübeck besiegt Hannover 96 II mit 1:0. ••• Der 30. Wakenitz-Man mit der Schwimmstrecke von 14 Kilometern von Rothenhusen bis zum Naturbad Falkenwiese findet statt.

In Memoriam

Am 30. August verstarb im Alter von 84 Jahren der Architekt und Stadtplaner Dr. Hans Stimmann. Der gelernte Maurer, der später studierte und 1977 an der TU Berlin promovierte, war fünf Jahre lang (1986-1991) Bausenator in seiner Heimatstadt Lübeck.

1991 wurde er Senatsbaudirektor in Berlin und hatte dieses Amt mit Unterbrechung bis 2006 inne (von 1996 bis 1999 war er Staatssekretär in der Berliner Stadtverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie). Es stand an, die geteilte Stadt wieder zusammen zu führen und die Mitte, die aus einer Brache bestand, wieder zu bebauen. Dabei folgte Stimmann der Idee der „kritischen Rekonstruktion", die sich am historischen Stadtgrundriss und an der lokalen Bautypologie orientiert, was ihm aber auch Kritik einbrachte.

Von Befürwortern wird er als „prägender Stadtgestalter" und „Architekt, der das neue Berlin schuf" gepriesen. 2009 erhielt er das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland für sein Bemühen um die Wiedergewinnung des Berliner Stadtgrundrisses als historisches Stadtgedächtnis. In seinem mit Jörn Düwel verfassten Buch „Heimat auf Trümmern – Städtebau in Lübeck 1942-1959" befasste er sich 2019 noch einmal mit der Lübecker Architekturgeschichte.

Wahrhaftigkeit in Scherben

Spielzeiteröffnung mit Kleists „Der zerbrochne Krug“

Wahrheitsfindung im Würgegriff: Vincenz Türpe (links, Gerichtsschreiber Licht) und Henning Sembritzki (Dorfrichter Adam).

Foto: Isabel Machado Rios

Gib niemals zu, dass du einen Fehler gemacht hast. Wenn sie dich angreifen, dann schlag doppelt so hart zurück. Wenn du in Schwierigkeiten gerätst, dann lenke von dir ab.“ Dies ist die Zusammenfassung dessen, was der amerikanische Anwalt Roy Cohn dem jüngeren Donald Trump beigebracht haben soll. Es ist nachzulesen im Programmheft zu „Der zerbrochne Krug“, mit dem das Lübecker Schauspiel in die neue Spielzeit gestartet ist. Denn Heinrich von Kleist, so steht es da auch, beschreibe in seinem Drama eine ähnliche Methode zum Machterhalt, wie sie bei Autokraten und Diktatoren beliebt ist: die Strategie der Realitätsverweigerung.

Tatsächlich ist das, was in der Inszenierung von Cilli Drexel auf die Bühne des Großen Hauses kommt, dem wirklich wahren Weltgeschehen so nah, dass die Bezeichnung „Lustspiel“, die Kleist seinem 1808 uraufgeführten Schauspiel mitgegeben hat, wie ein Kloß im Halse stecken bleiben will. Das Stück hat mit dreisten Lügen, tiefem Misstrauen, abgrundtiefer Dusseligkeit, was eine Komödie braucht. Es hat damit zugleich aber auch, was eine Tragödie braucht – transportiert in geschliffener Sprache also ein Meisterwerk. Und die Thematik ist wahrlich zeitlos, wie das Regieteam zeigt.

Frau Marthe (Susanne Höhne) klagt an: Ein Krug ist zerbrochen, sie hing an ihm. Nun beschuldigt sie ihren designierten Schwiegersohn Ruprecht (Heiner Kock), heimlich ins Zimmer ihrer Tochter Eve (Anna-Lena Hitzfeld) geschlichen – oder gar eingedrungen? – zu sein und auf der Flucht das Gefäß zerbrochen zu haben. Ein verbotenes Techtelmechtel käme der Frau Marthe auch gar nicht so ungelegen, beschleunigte es doch den Weg in die Ehe. Ruprecht, schlichter Geist mit starkem Bizeps, streitet ab. Nicht er, sondern ein anderer Mann sei bei seiner Verlobten und diese ihm also untreu gewesen. Eve schweigt dazu.

Umso mehr redet Dorfrichter Adam (Henning Sembritzki), der über den Fall, in den er selbst verwickelt ist, zu Gericht sitzt. Die Wahrheit ließe sich viel leichter verbiegen, platzte nicht der ebenfalls moralisch zwielichtige Gerichtsrat Walter (Jan Byl) ins Geschehen. Adam gerät in Erklärungsnot, webt an einem Gebilde von Schönreden und Lügen, droht und erpresst. Da entstehen abenteuerliche Sprachgebilde und was von denen als Unrat abbröckelt, wird vom amtseifrigen Gerichtsschreiber (Vincenz Türpe) im wahrsten Wortsinn unter den Teppich gekehrt, um bei Gelegenheit zum eigenen Vorteil benutzt zu werden. Im Stück gibt es ein Happyend, die Aussage der Frau Brigitte (Michael Fuchs) läutet die Überführung des Dorfrichters ein.

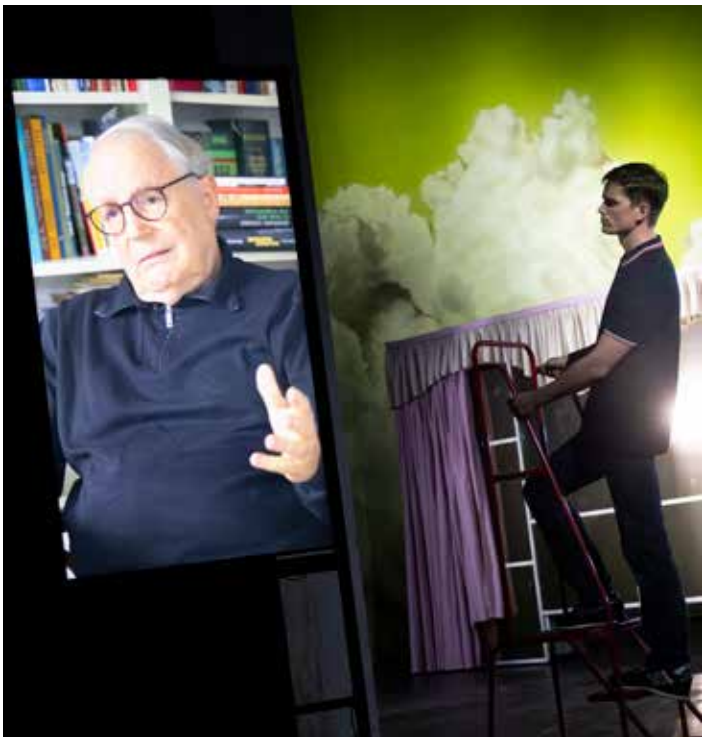
Ist das komisch? Jein. Korruption und Machtmissbrauch sind im wirklich wahren Leben als internationale Phänomene unübersehbar und auch die #MeToo-Bewegung legt an den Tag, dass die Schicht der Zivilisation seit 1808 kein bisschen dicker geworden ist. Und doch ist urkomisch, was da auf die Bühne des Großen Hauses kommt. Vermeintlich geschützt durch sein Amt, suhlt sich Dorfrichter im Amoralischen. Als könne er sich alles erlauben, trägt der Herr Feinripp mit Eingriff, darüber wölbt sich ein Theaterbauch (Kostüme Janine Werthmann). Verhüllt wird das Unansehnliche lediglich mit einer dünnen Richterrobe – ein köstliches Signal! Henning Sembritzki stattet den Richter mit allem aus, was ein korrupter Widerling braucht.

Machtmissbrauch ist zeitlos. Die Lübecker Inszenierung setzt die Sprache Kleists in eine heutige Ausstattung und zeigt, dass Kultur für alle erlebbar in die Mitte der Gesellschaft gehört. Und dass sie der Kitt ist, der den demokratischen Laden zusammenhält.

Karin Lubowski

Verwirrend unterhaltsam

„Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ in den Kammerspielen



Lübecks Altbürgermeister Michael Boutellier in einer Videoaufnahme, auf der Bühne betrachtet von Schauspieler Johannes Merz.

Samuel W. wird während des gesamten Stücks nicht auf der Bühne zu sehen sein. Er sagt nichts, auch nicht aus dem Off. Ihn abzubilden oder in irgendeiner Form anzudeuten, ist zu unterlassen.“ Die Anweisung des Autors ist klar und der Regisseur Helge Schmidt folgt ihr. Wir sind in dem vom 31 Jahre alten Schriftsteller und Dramatiker Lukas Rietzschel verfassten Theaterstück „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“, eine Auftragsarbeit für das Theater Görlitz-Zittau, uraufgeführt im vergangenen Jahr und nun in einer Lübecker Fassung von Helge Schmidt für die Kammerspiele eingerichtet.

Wer ist Samuel W.? Oder vielmehr: Wie wurde Samuel W., Kandidat bei einer unverkennbar in Sachsen angesiedelten Bürgermeisterwahl, zu dem was er ist: Mitglied einer rechtspopulistischen Partei und Kommunalpolitiker zum Beispiel? Statt einer Selbstdarstellung Raum zu geben, lässt der Autor Menschen aus dessen Umfeld zu Wort kommen. Die Erzieherin und der Spielkamerad erinnern sich an ein scheues Kind, der Schulkamerad und die Lehrkraft an den provozierenden Jugendlichen, Kolleginnen und Kollegen an den Mitarbeiter. Ein Menschen-Bild entsteht dabei, das fassbar, das auch in seiner Widersprüchlichkeit nachvollziehbar ist – und genau damit aufwühlt, denn Rietzschel bezieht sich auf die Bürgermeisterwahl von Görlitz 2019, bei der ein AfD-Herausforderer nur knapp dem CDU-Kandidaten unterlag. Mehr als 100 Gespräche hat der Autor dafür geführt, nach Erlebtem, Erfülltem und Unerfülltem gefragt und zu einer Stimmungscollage zusammengefasst, die bei der Premiere in den Kammerspielen von Luisa Böse, Sonja Cariaso, Andreas Hutzel (eingesprungen für die erkrankte Astrid Färber), Johannes Merz und Will Workman auf die Bühne (Lani Tran-Duc, Anika Marquardt) gebracht wird. Diese zeigt im Hintergrund ein Gebilde, das an eine unkontrollierte Explosion einer undefinierten Masse erinnert, die von friedlichem Weiß zu hässlichem Braun wird. Und davor? Da zeigen sich die Darstellenden nach und nach in Klamotten, die ihnen überdimensional groß auf die Leiber geschneidert sind. Das Stück verwirrt und unterhält zugleich – was noch mehr verwirrt.

Wie steht es mit der Demokratie? Wie wird sie gestaltet? Und von wem? Das prasselt ins Publikum. Der Fokus richtet sich dabei nicht auf Kiel, Berlin, Brüssel oder Straßburg. Er liegt auf den Kommunen, in denen Menschen, die dort zumeist auch geprägt wurden, sich politisch engagieren. So zeigt sich, dass das, was der Titelheld Samuel W. in Sachsen vor, während und nach der Wende erlebte, Bevormundung etwa, friedliche Revolution, Sanierung, Abwicklung, Arbeitsplatzverlust, Frust und Wut als kollektive Phänomene erzeugt hat. Es zeigt sich aber auch, das Frust und Wut Bürger nicht zwingend ins rechte Milieu driften lassen.

Dabei verweist Rietzschel auf die Lokalpolitik. Die, so sagt Michael Boutellier, früherer Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, werde unterschätzt, „denn sie ist der Ort, an dem auch die Kinder Politik lernen“. Boutellier ist eine von vier Stimmen, die Regisseur Schmidt per Video in das Stück integriert – und das Thema auf ein gesamtdeutsches Parkett stellt. Zu Wort kommen auch der derzeitige Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, dessen Kollege in Wismar, Thomas Beyer, sowie Beyers Vorgängerin Rosemarie Wilcken, die von ihrem Weg zum Engagement und vom dabei Erlebten berichten: von viel Arbeit vor allem. Für ehrenamtliche Bürgermeister beschreibt Lindenau das Arbeitsaufkommen als kaum noch leistbar.

Auf der Bühne vermengt sich nackte Realität mit Ästhetik. Ästhetisiert wird das Geschehen dadurch nicht, kann es nicht werden. Die Premiere findet am Tag vor der Kommunalwahl in Nordrhein-Westfahlen statt.

Samuel W. ist Kind, Schüler, Mensch von nebenan, einer, der in Niedersachsen zum Polizisten ausgebildet wird, ehe er in Sachsen in die Kommunalpolitik geht, wo – wie in den östlichen Bundesländern insgesamt – auch 35 Jahre nach der Vereinigung weder Lohn- noch Rentengleichheit hergestellt ist, wo ganze Landstriche ausbluten und politisches Mitgestalten den Menschen noch ferner steht als denen im Westen. Und Samuel W. ist einer, der für die Demokratie bedenklich ist.

Karin Lubowski

Foto: Sinje Hasheider

Musikalische Italienreise

1. Klangbilderkonzert im Haus Eden

Zur Eröffnung der neuen Konzertsaison veranstaltete das Theater Lübeck am 8. September das 1. Klangbilderkonzert im Haus Eden. Das Programm steht im Zusammenhang mit dem Italien-Schwerpunkt der Kunstsammlung des Museums Behnhaus Drägerhaus. Darauf nahm auch das Programmblatt Bezug mit einem Landschaftsbild von Johann Martin von Rohden, „Landschaft mit den Albaner Bergen (Nemisee)“. Eigentlich hätte das Konzert im Behnhaus stattfinden sollen, das jedoch erst im November nach der Sanierung wiedereröffnet wird. Darauf wies der Direktor des Behnhauses Dr. Alexander Bastek hin. Vorher begrüßte mit Michael Sangkuhl ein neuer Operndramaturg mit sympathischer Frische das zahlreiche Publikum; der alte Kino- und Ballsaal des Hauses Eden mit 99 Plätzen schien ausverkauft.

Unter dem Titel „Desiderio e Nostalgia“ (etwa: „Sehnsucht und Begehren“) wurde Musik aus dem Mezzogiorno, dem Süden Italiens, aufgeführt. Dabei erklangen Canzonen und Lieder im neapolitanischen und sizilianischen Dialekt, die allesamt wie Volkslieder anmuten, doch durchaus von in ihrer Zeit prominenten Komponisten stammen, bis hin zur unerhört bekannten Titelmelodie von Nino Rota zu dem Film „Der Pate“.

Wie schon im Vorjahr traten Mitglieder des Philharmonischen Orchesters zusammen mit Gianmarco Martino auf, der sang, sich auf der Gitarre begleitete und moderierte. Dabei wusste er nicht nur die musikalischen Beiträge, sondern auch deren historische Zusammenhänge zu erklären.

„Sehnsucht und Begehren“

Heimweh, aber auch Fernweh sind mit den beiden Begriffen des Titels umfasst – das Heimweh der ausgewanderten italienischen Männer, die im 19. Jahrhundert Neapel und Sizilien verließen und ihr Glück in Amerika suchten, und das Fernweh der Romantiker mit ihrer Italien-Sehnsucht, das Goethe schon in seiner „Italienreise“ beschrieb. Auch

Johann Martin von Rohden, „Landschaft mit den Albaner Bergen (Nemisee)“

Begriffe wie „Liebe“ und „Tod“ bestimmen die Inhalte der schwelgerisch-schwermütigen Gesänge. Aufgelockert wurde das Programm mit zwei rein instrumentalen Tarantelle, ein Tanz, der den unvorhersehbaren Bewegungen dieser in Süditalien (genauer aus Taranto) beheimateten Spinnenart nachgeahmt ist und die Tänzer in ekstatische Verzückung geraten ließ.

Mit seiner (nur gering verstärkten) Naturstimme verkörperte Gianmarco Martino den Typus des italienischen Volkssängers in überzeugender Weise. Dabei wurde er unterstützt von Andreas Lipp, Klarinette, Matthias Krebber, Trompete, Caroline Metzger, Violoncello und Stanislav Afaev, Kontrabass vom Philharmonischen Orchester sowie Susanne Frohriep, Akkordeon als Gast. Sie waren für den Abend zu einem bestens aufeinander eingespielten Ensemble zusammengewachsen, das flexibel und klangschön (bis auf den etwas geschummelten Schlussakkord, der nicht zusammen war) mit dem Sänger musizierte.

Dieter Kroll

Anzeige

KANZLEI AM KLINGENBERG
RECHTSANWÄLTE FACHANWÄLTE NOTARE

KARSTEN MIHR
RECHTSANWALT
FA Bau- und ArchitektenR

KARSTEN ZÜLOW
RECHTSANWALT
FA FamilienR
FA Miet- und WohnungseigentumsR

ELLEN KLOTH
RECHTSANWÄLTIN
FA ArbeitsR
FA Miet- und WohnungseigentumsR
Mediatorin

STEFAN RAMIEN
RECHTSANWALT | NOTAR
FA ErbR

DIERK EBERHARDT
RECHTSANWALT | NOTAR
FA VerkehrsR
ADAC Vertragsanwalt

GERRIT KOCH
RECHTSANWALT | NOTAR
FA Bau- und ArchitektenR

OLIVER DEDOW
RECHTSANWALT
FA StrafR
FA VerkehrsR

BRODER GUST
RECHTSANWALT | NOTAR
FA VersicherungsR

KLINGENBERG 7–9 · 23552 LÜBECK · Telefon 0451 70 22 00 · www.ra-klingenberg.de

Musik verbindet

Das temperamentvolle Ensemble der 3. Schlutuper Kammermusiktage

Der Konzertausschuss St. Andreas Schlutup und der Verein Perle e.V. als Veranstalter hatten nach 2022 erneut zu den Schlutuper Kammermusiktagen eingeladen. Vom 5. bis zum 7. September folgten viele Musikbegeisterte diesem besonderen Kulturangebot in die akustisch hervorragende Fischerkirche.

Die jungen lateinamerikanischen Musiker, die charakteristische Musik aus ihrer Heimat präsentierten, stellten die Programme der drei Konzerte unter das Gesamtmotto „Musik verbindet“. Professor Dr. Bernd Redmann, Präsident der Musikhochschule Lübeck, übernahm die Schirmherrschaft. An der hiesigen Hochschule hat etwa die Hälfte der Ausführenden studiert. Alle leben in Deutschland, wo sie entweder in Orchestern oder im musikpädagogischen Bereich tätig sind. Die Bratschistin Erika Cedeño stellte als musikalische Leiterin der Schlutuper Kammermusiktage ein 13-köpfiges Ensemble zusammen. Im Programmheft beschrieb sie das Credo dieser Veranstaltung: „Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, ein Stück jener Kultur weiterzugeben, mit der ich aufgewachsen bin – unserer Traditionen, Klänge, Farben und Rhythmen. Diese Musik erzählt von unserer Geschichte, unserer Lebensfreude, unserer Liebe zur Natur und zum Leben. Sie spiegelt auch die Vielfalt wider, die unsere Identität prägt – eine Vielfalt, die harmonisch verbunden ist und uns mit der Welt in Beziehung setzt.“

Die Kammermusiktage begannen mit einem gut besuchten Kinderkonzert, welches sich – moderiert von Javier Agustín León – der vielfältigen lateinamerikanischen Musik widmete: Geschichten über die rhythmisch prägnante Folklore sowie Mitmach- und Bewegungsaktionen mit Bodypercussion begeisterten die Kinder. Dabei lernten sie spielerisch die verschiedenen Instrumente kennen. Nach einem etwas weniger gut besuchten zweiten Kammerkonzert erfreute sich das Abschlusskonzert „Farben, Rhythmus, Seele“ eines starken Publikumszuspruchs. Alle, die gekommen waren, wurden in dem mehr als dreistündigen, aber durchwegs kurzweiligen Konzert reich beschenkt.

Das Programm brachte neben bereichernden lateinamerikanischen Komponisten-Entdeckungen auch Klassiker wie Heitor Villa-Lobos (hinreißend dargeboten: die berühmte „Cantilena“ aus seinen „Bachianas“) und Astor Piazzolla (mit Verve gespielt, begeisterte seine Polyphonie-Adaption in „Fuga y Misterio“). Außerdem konnte Sergio Sánchez, Professor für Oboe der hiesigen Musikhochschule, in seinem subtilen Werk „Despojos“ neben seiner faszinierenden Interpretationskunst auch sehr feines kompositorisches Können zeigen. In seiner Musik zu einem Text von Gonzalo Mejias sang er eine ausdrucksstarke Erinnerung an die Befreiung Südamerikas von spanischer Kolonialherrschaft durch Simon Bolívar.

Die auf alle überspringende Lebensfreude und Vitalität des Programms erfuhr abschließend einen Höhepunkt mit rassigen Liedern, die der Tenor Javier Agustín León, begleitet vom gesamten Ensemble, sängerisch überaus eindringlich und mit ausdrucksstarker Gestik und Mimik so verständlich vortrug, dass keine Textübersetzung notwendig war. Darauf gab es stehenden Applaus – ein Konzert auf ganz hohem interpretatorischen Niveau! Die Hoffnung der musikalischen Leiterin Erika Cedeño, dass die Musik uns miteinander verbindet und alle Herzen erreicht, hatte sich vollkommen erfüllt.

Die 4. Schlutuper Kammermusiktage werden, wie Gunhild Heidermann vom Vorstand des Vereins Perle e.V. bei ihrer Verabschiedung des Publikums ankündigte, in drei Jahren stattfinden. Beeindruckend ist auch hier das ehrenamtliche Engagement all der Vielen, die die 3. Schlutuper Kammermusiktage ermöglicht haben – zusammen mit Förderern sowie mit der Dräger-Stiftung, der Possehl-Stiftung und der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck.

Michael Töpel

Foto: Luis Aleman

Anzeige

Radbruch Immobilien

Fachkundig bei
- Verkauf
- Bewertung und
- Verwaltung

Ihrer Immobilie

Verena Radbruch
0451 - 88 35 892

Von ruppig bis berückend-süß

1. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters

Als Auftakt der neuen Konzertsaison stand beim 1. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck am 14. September in der Musik- und Kongresshalle GMD Stefan Vladar am Pult, der mit deutlicher Zeichengebung und suggestivem Körpereinsatz die nach der Sommerpause ausgeruhten Mitglieder des Orchesters dirigierte. Zwei Werke standen auf dem Programm: Zu Beginn erklang Beethovens Violinkonzert D-Dur op. 61, das 1806 uraufgeführt wurde. Dafür war der namhafte, ja berühmte Frankpeter Zimmermann engagiert worden, der im Einklang mit Vladar und den Philharmonikern ein flottes Tempo anschlug und selbst in den Tutti-Passagen mitspielte, die Vladar entsprechend der historischen Aufführungspraxis verpflichteten Klangrede durchaus ruppig anging (Sforzati, „offener“ Blechbläserklang).

Gastviolinist Frankpeter Zimmermann begeisterte

Mit berückend-süßem Ton, mit wenig Vibrato exekutierte Zimmermann mit stupender Technik Beethovens Hauptwerk/Chef d'oeuvre dabei durchgehend sachlich und ohne romantisierende Eigenwilligkeiten (Verzögerungen und Tempowillkürlichkeiten). Er spielte die Kreisler-Kadenzen im 1. Satz und (erweitert) im Final-Rondo. Wunderbar entspannt gelang der abschließende Dialog der Solo-Violine mit dem Fagott im 1. Satz. Für den langsamen Satz (Larghetto) schlugen die Musiker ein etwas breiteres Tempo an, sodass eine zauberhaft-elfenhaften Stimmung entstand. Ähnlich flott wie der Kopfsatz geriet das abschließende Rondo. Als Zugabe spielte Zimmermann eine bis zur Unkenntlichkeit minimalisierte Bearbeitung von Schuberts „Erlkönig“. Die Begeisterung der Zuhörerschaft erwuchs sich zu einer stehenden Ovation.

Nach der Pause war das Konzert für Orchester des polnischen Avantgarde-Komponisten Witold Lutoslawski zu hören, das ganz im Sinne des Vorbildes Bartók die einzelnen Gruppen des Orchesters zu immer größerer Virtuosität herausfordert. Dabei wurde auch der Ernst der Entstehungszeit (1950-54), mithin die Zerstörung Polens im 2. Weltkrieg und die Bedrängnis der Stalin-Diktatur, der den gesamten Osten Europas mit dem Warschauer Pakt unter sein Joch gezwungen hatte, spürbar. So drängen sich Parallelen zur gegenwärtigen politischen Lage in Europa auf, die den Nachdruck, mit denen Vladar und die Philharmoniker die drei Sätze des Werkes umsetzten, verständlich werden ließ. Das Ausdrucksspektrum von brachial bis verlöschend überwältigte das Auditorium nahezu ebenso wie die technische Meisterschaft der einzelnen Orchestergruppen, die ihr Können zur Schau zu stellen nicht müde wurden. Auch hier zeigte sich das Publikum begeistert. *Dieter Kroll*

Die Gemeinnützige

Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz
Stellvertretende Direktorin:
Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck
Tel.: (0451) 58 34 48 0
Büro Montag bis Freitag in der Zeit
von 9 bis 13 Uhr geöffnet
E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck
IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum:
LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin:
Gesellschaft zur Beförderung
gemeinnütziger Tätigkeit
Königstraße 5, 23552 Lübeck
Telefon: (04 51) 58 34 48 0
Verantwortlich: Doris Mührenberg
E-Mail: muehrenberg@
die-gemeinnuetzige.de

Verantwortliche Redakteurin (V.i.S.d.P):
Sabine Spatzek
Telefon 0171 415 60 64
E-Mail: luebeckische-blaetter@
die-gemeinnuetzige.de

Redaktionsmitglieder:
Doris Mührenberg (Vorsitzende),
Dr. Manfred Eickhölter,
Jutta Kähler, Dr. Jan Zimmermann und
Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich
außer in den Monaten Juli/August.
Die Artikel stellen keine offiziellen
Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar,
sofern sie nicht ausdrücklich als solche
gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von
Artikeln und Fotos wird eine Vergütung
nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter
Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis:
€ 2,90. Für Mitglieder der Gesellschaft
zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit
ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Verlag und Druck:
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck
Telefon: (04 51) 70 31-2 06
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P):
B. Müller, E-Mail: mueller.bastian@
mediamagneten.de,
Telefon: (04 51) 70 31-2 85

ISSN 0344-5216 · © 2025

SCHMIDT RÖMHILD

LÜBECK ERKUNDEN

ein Wegbegleiter durch die alte Hansestadt

von Eckhard Lange

Kirchen und Klöster, Höfe und Gänge, Giebel und Geschichten – immer wieder Geschichten, warum alles so ist, wie es ist, und was alles anders war, früher.

Wenn du eine Stadt wie Lübeck erkunden willst, dann ist es gut, wenn dich jemand erst einmal an die Hand nimmt und begleitet. Und dir zugleich Mut macht, dann auch selbst auf Entdeckungsreise zu gehen. Eben dies möchte dieses Buch, für Fremde und auch für Einheimische, die neugierig geblieben sind, gierig nach Neuem und noch Unbekanntem.

176 Seiten, über 330 meist farbige Fotos, Softcover
ISBN 978-3-7950-5275-1 · € 17,80
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

SCHMIDT RÖMHILD

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Tel.: 0451/7031 232
E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com